

Und tschüss! : Wechsel in Rom

Autor(en): **Schneider, Carlo**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wechsel in Rom



CARLO SCHNEIDER

Live

«Habemus papam»: Wir hatten einen Papst. – Was er mit keiner seiner Enzykliken je vermocht hatte: Am Ende enzykte er dann doch noch seine Kritiker. Joseph Ratzinger, einst berühmter «J.R.» des Katholizismus aus dem beschaulichen Markt am Inn, warf als erster Pontifex seit über 700 Jahren den Bettel hin und ward so auf seine ganz alten Tage doch noch zum *Spontifex*, zum Revoluzzer gar an den eingefahrenen vatikanischen Usancen, nach denen ein Ex-Papst bis dato grundsätzlich tot zu sein hatte.

Ein Rücktritt ganz ohne Beleidigte-Leberwurst-Attitüde (Köhler), von schwerreichen Kumpels finanzierte Urlaubsreisen (Wulff) oder aberkannten Dokortitel (Guttenberg, Schavan): Respekt! Und auch das Timing verdiente einen Extra-Tusch: Eine Demissionsankündigung punktgenau zum Rosenmontag: Wohl die letzte Chance für einen 85-Jährigen, gleich ganze Garden von fastnachtsbesoffenen «Funkenmariechen» zumindest vorübergehend in kollektive Wallung zu versetzen. Nicht zu vergessen all die langen Narrengesichter vor der Glotze beim diskursschwangeren «Brennpunkt» statt bei der erhofften intellektfreien TV-Karnevals-

sitzung. – Danke, Benny: Schon allein das war die Sache wert!

Ein lebender Papst a.D. statt eines finalen «Papst, ade!»: Daran wird man sich erst noch gewöhnen müssen. Und schliesslich noch ein Novum: Bei den Fernsehübertragungen zur feierlichen Verabschiedung des scheidenden Pontifex war diesmal wirklich *alles* live. Im Gegensatz zum letzten Mal sogar der Papst.

JÖRG KRÖBER

Igitur, gratias ago!

Auch wir beim «Nebi» können mithalten und verschleiern unsere Gratulation in Lateinisch. Doch schon beim nächsten Satz ist Schluss und wir reden Tacheles: Seit Jahrhunderten geht zum ersten Mal ein Papst vor seinem Tode. Wir gratulieren auf Deutsch zu dieser weisen Entscheidung! Von ganzem Herzen. Denn ausschliesslich die ewig alte Linie halten und erzkatholisch eine lange Amtsperiode damit durchstehen, ist keine grosse Leistung. Was haben wir gejubelt und die «Bildzeitung» hat hoffnungsvoll geschrien «Wir sind Papst!». Doch bald war es vorbei, kein deutscher Aufbruchswille, kein

Durchsetzungsvermögen, einfach nur da sein und Althergebrachtes verlängern. Bei kirchlichen Katastrophen, vor allem 2010 mit der Erkenntnis des ewigen Kindsmisbrauches, die mittelalterliche Verzögerungstaktik des Schweigens und einer Entschuldigung, die emotional keine war. Schöne Reisen mit dem Heraufbeschwören, nichts zu verändern und Illusionen zu stärken, dass es noch lange so weitergehen könne, verstärkten diesen Eindruck. *Benedictum sis!*

Wir hoffen auf den Nachfolger, vielleicht heisst er John der Erste oder gar Amadou und ist schwarz und Afrikaner. Ja, dann würden als erstes Zeichen am ersten Arbeitstag gratis Kondome auf den Petersplatz geworfen werden und die katholische Welt würde auf die andere Seite erschrecken. Aber wahrscheinlich dauert alles noch ein paar Päpste länger.

Und so bleibt die hoffnungsvolle Frage eines Kardinals nach der Bekanntgabe des Rücktritts an einen Kollegen: «Glaubst du, dass wir noch die Abschaffung des Zölibats erleben werden?» – «Nein, wir nicht, aber unsere Kinder!»

WOLF BUCHINGER